

VLW und Hochschullehrer der Wirtschaftspädagogik: Auch bei Einführung einer BA-/MA-Studiengangstruktur muss das bewährte Qualifikationsniveau in der Ausbildung der Wirtschaftspädagogen sichergestellt bleiben! 01 / 2004

Während aus der Sicht des VLW und der Professoren der Wirtschaftspädagogik die Erhöhung der Attraktivität und die Sicherung der Qualität durch eine inhaltliche Weiterentwicklung des Studienganges Wirtschaftspädagogik im Vordergrund der aktuellen Diskussion um die Veränderung der universitären Phase stehen müsste, wird diese gegenwärtig von formal-organisatorischen Aspekten dominiert. Im Zuge der Bemühungen um die Vereinheitlichung der europäischen Hochschullandschaft werden konsekutive BA-MA-Studiengänge auch für die Gestaltung des künftigen Studiums der Lehrkräfte an wirtschaftsberuflichen Schulen vorgeschlagen. Sie sollen die etablierten Diplom- bzw. Staatsexamensstudiengänge ablösen.

Von der Bildungspolitik wird nicht zum ersten Mal eine tiefgreifende Strukturänderung betrieben, ohne die bisher erbrachten Leistungen mit denjenigen systematisch verglichen zu haben, die von der Neuordnung zu erwarten sind, und ohne eine sorgfältige Abschätzung ungewollter Nebenwirkungen vorgenommen zu haben. Es lohnt sich, den Blick zurückzulenken: Die Debatte um die Curriculumrevision, wie sie in den 1970er Jahren geführt wurde, vermied es, sich einer Bilanzierung von Vor- und Nachteilen zu stellen. Zum einen wurde nicht gefragt, auf welche positiven Leistungen des bisherigen Systems man zu verzichten bereit war, zum anderen blieb unerwähnt, welche Nachteile man sich eigentlich einhandeln würde. Zu den unerwünschten Konsequenzen dieser Nachlässigkeit gehört sicher auch das schlechte Abschneiden der Bundesrepublik in der TIMS- und PISA-Studie.

Wenn zukünftig Lehrkräfte für die wirtschaftsberuflichen Schulen in konsekutiven Studiengängen ausgebildet werden sollen, dürfen sich die Versäumnisse der gekennzeichneten Art nicht wiederholen: Es ist sicherzustellen, dass die bisher erreichte Qualität der Ausbildung von Diplom-Handelslehrern weiterhin erhalten bleibt. Zugleich sollte vorbehaltlos geprüft werden, inwieweit eine BA-/MA-Neustrukturierung Vorteile erbrächte, die die gegenwärtig im Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik erreichte Ausbildungsleistung übersteigen. Dabei wäre es dringend erforderlich, dass aufbauend auf dem ersten akademischen Abschluss des Bachelors, der nach einem sechssemestrigen forschungsorientierten Studium verliehen wird, sich ein viersemestriges MA-Studium anschließt. Nur so kann ein berufsqualifizierendes Niveau weiterhin gehalten werden, das von den angehenden Lehrkräften beim Eintritt in das Referendariat für das Lehramt an berufsbildenden Schulen erwartet werden muss.

In Deutschland durchlaufen ungefähr zwei Drittel eines Altersjahrgangs eine berufliche Ausbildung; ein Drittel davon entfällt auf den kaufmännisch-verwaltenden Bereich, für den die Diplom-Handelslehrer verantwortlich sind. Der kaufmännisch-verwaltende Bereich der Berufsausbildung zeichnet sich durch eine große Heterogenität (je nach Bundesland 8 bis 10 verschiedene Schulformen; ca. 50 kaufmännisch-verwaltende Ausbildungsberufe) aus. Das Vorbildungsniveau der zu unterrichtenden Jugendlichen reicht bis hin zur Eingangsvoraussetzung Abitur. Diese Vielfalt erfordert eine hervorragende Ausbildung im fachlichen wie im pädagogischen Bereich. Ökonomische wie technologische Veränderungen im Gesellschafts- und Wirtschaftssystem wirken sich unmittelbar auf die berufliche Aus- und Weiterbildung aus (z. B. Einführung der Informatikberufe; betriebswirtschaftliche Neuerungen wie e-commerce; Internationalisierung; lebenslanges Lernen) und stellen damit Lehrerinnen und Lehrer an kaufmännischen Schulen vor immer wieder neue und sich verändernde Anforderungen. Daraus folgt, dass die Ausbildung der zukünftigen Diplom-Handelslehrer in einem universitären Studiengang auf hohem fachwissenschaftlichen und wirtschaftspädagogischen Niveau angesiedelt werden muss.

Der VLW und die Professoren der Wirtschaftspädagogik sehen eine Umstrukturierung des Studiums auf das BA-/MA-Studiengangkonzept nur dann mit Aussicht auf Erfolg realisierbar, wenn

- der universitäre MA-Abschluss als Eingangsvoraussetzung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen festgeschrieben wird,
- die anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge als fachwissenschaftliche Bezugsdisziplinen ebenfalls in der BA-/MA-Struktur organisiert werden,
- ein zweites allgemein bildendes Studienfach in das konsekutive Studiengangmodell in befriedigender Weise integriert werden kann und
- eine grundständige wirtschaftspädagogische Ausbildung im Sinne der Qualitätsstandards des Basiscurriculums für Berufs- und Wirtschaftspädagogik garantiert ist.

Der VLW und die Professoren der Wirtschaftspädagogik lehnen die von mehreren Bundesländern beabsichtigte partielle Verlagerung des Studiums für die berufsbildenden Lehrämter an Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen nachdrücklich ab. Diese Modelle werden den hohen Qualifikationsanforderungen, die an die Lehrkräfte gestellt werden müssen, nicht gerecht. Sie stehen zudem im Gegensatz zu internationalen Entwicklungen, die grundsätzlich auf eine volluniversitäre Ausbildung der Lehrkräfte für berufsbildende Schulen hin ausgerichtet sind.

Karlsruhe / Fulda, im Dezember 2003